

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0094

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ge anzündet: 16. So verfolge sie mit deinem Ungewitter; und erschrecke sie mit deinem Wirbelwinde. 17. Mache ihr Angesicht voll Schande, damit sie, o HERR, deinen Namen suchen. 18. Laß sie beschämt und erschreckt werden bis in die Ewigkeit; und laß sie schamroth werden, und umkommen; 19. Damit sie wissen, daß du allein mit deinem Namen der HERR bist, der allerhöchste über die ganze Erde.

einer langen Dürre, die Blätter an den Bäumen im Walde, oder das Gras auf den Bergen, versengen (Joel 1, 19.). 16. Errege ein erschreckliches Ungewitter, und erschrecke sie. Verfolge sie dergestalt mit deiner Rache, daß sie plötzlich wie durch einen Wirbelwind, zerstreuet und vertrieben werden. Erfülle ihre Herzen mit einer so plötzlichen Furcht, daß sie nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen; sondern in erschrecklicher Verwirrung wider einander anstoßen (2 Chron. 20, 22. 1c.). 17. Laß diejenigen, welche dieser Schande noch entkommen, so beschämt werden, daß sie das Haupt vor Scham nicht aufheben, oder leugnen können, daß deine Macht ihnen überlegen ist: sondern, daß sie dich demüthiglich um Gnade anflehen müssen. 18. Dieses ist das Schlimmste, welches wir ihnen wünschen, ungeachtet ihrer Feindseligkeiten gegen uns. Wir wünschen nur, sie mögen, über ihre Niederlage so bestürzt und beschämt seyn, daß sie niemals mehr Muth genug haben, uns anzugreifen. Ja sie mögen, nebst dem Verluste ihres Ansehens, und ihres Muthes, auch die Macht gänzlich verlieren, uns ferner zu beunruhigen. 19. Laß sie dadurch ferner von demjenigen überführt werden, was sie zuvor nicht glauben wollten; nämlich, daß du, wie du genennet wirst, der einzige wahre Gott bist, welcher allen Dingen das Leben giebt; und der höchste Herr, nicht allein über uns: sondern auch über alle Völker der Erde.

brennen sie hurtig, und man kann die Flamme nicht dämpfen. **Polus.**

V. 16. So verfolge sie 1c. Mache ihre Hoffnung zu nichte, damit sie die Ohnmacht ihrer Abgötter spüren, und dich, als den einzigen wahren Gott, erkennen und anbethen mögen. **Polus.** Wenn andere, o Herr, deine Gerichte über sie sehen: so mögen sie sich befehlen. Denn v. 11. und 18. hatte der Dichter um die Vertilgung der Feinde selbst gebethen. Man lese Pf. 59, 14. **Gef. der Gottesgel.**

V. 18. Laß sie beschämt 1c. Laß diejenigen unter ihnen, welche sich vor dir nicht demüthigen wollen, gänzlich vertilgt werden. **Gef. der Gottesgel.**

V. 19. Damit sie wissen 1c. Nämlich durch eine theuer erkaufte Erfahrung. Laß sie aus ihrem eigenen Verderben dasjenige lernen, was sie aus deiner Ermahnung zu ihrem Besten, nicht lernen wollten.

Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: daß du, dessen Name allein Jehovah ist, der Allerhöchste über die ganze Erde bist. Du bist der allerhöchste Gott, nicht nur über dein Volk Israel, wie die Heiden sich einbilden, und wie ihre Götter auf besondere Länder eingeschränkt waren: sondern der Gott und Beherrscher aller Völker und Theile der Erde. **Polus.** Jehovah bedeutet in der That den unendlichen und ewigen, und also den einzigen Oberherrn der ganzen Welt. Vielleicht kann man aber, deutlicher, also übersetzen: daß du, nach deinem Namen, Jehovah, bist 1c. Weil auch **יהוה**, der Name, bey den jüdischen Lehrern gemeinlich Gott selbst bedeutet: so könnte man die Worte, **יהוה יהוה**, füglich so verstehen, als ob hier nur **יהוה** stünde; und alsdenn wäre die Uebersetzung folgende: daß du, Jehovah, allein der höchste bist 1c. **Senton.**

Der LXXXIV. Psalm.

Dieser Psalm enthält: I. Ein Verlangen Davids nach dem Hause Gottes, v. 1-4. II. Die Glückseligkeit derjenigen, die daselbst wohnen, oder dahin kommen, als den Grund solches Verlangens v. 5-8. III. Ein Gebeth des Dichters um Erfüllung dieses Verlangens, v. 9-13.

Sür den Oberfänger auf der Cithith; ein Psalm für die Kinder Korah. 2. Wie

V. 1. Für den Oberfänger 1c. Diejenigen Ausleger scheinen den meisten Grund zu haben, welche glauben, dieses Lied sey bey eben der Gelegenheit fertiget worden, wie Pf. 42. und 43. da David durch die

2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, o HERR der Heerschaaren! 3. Meine Seele ist begierig, und vergeht auch vor dem Verlangen, nach den Vorhöfen des HERRN; mein

v. 3. Ps. 42, 2. 3. 63, 2.

2. Es ist unmöglich, die Neigung auszudrücken, die ich gegen deine Wohnung hege, o Herr. Du bist daselbst mit dem Heere deiner himmlischen Diener umgeben (Jes. 37, 16.), und hast unsern Dienst nicht nöthig. 3. Wir aber können nicht vergnügt leben, wenn wir von dir getrennet sind. Ich werde ganz schwach von dem brünstigen Verlangen, daß ich wiederum in die Vorhöfe Gottes hinein gehen möge. Daselbst würden Zunge und Hände, wie mein Herz, sich

die Empörung seines Sohnes Absalom aus Jerusalem verjagt worden war, und sehr eifrig wünschte, wieder zu dem Orte der göttlichen Anbethung zurück gebracht zu werden. Man kann aber auch eben sowohl ja noch besser annehmen, dieser Psalm sey von einem frommen Leviten verfertigt worden, der sich in einem gewissen Theile des Landes aufhielt, da das Heer Sanheribs die Wege nach Jerusalem gesperrt hatte, und also die Diener Gottes ihre Dienste im Tempel nicht verrichten konnten ⁶³⁰). Nach Wiederherstellung der jüdischen Freyheit durch die Vertilgung des Heeres Sanheribs, übergab nun der Dichter diesen Psalm dem Obersänger im Tempel, damit er auf der Cithra gespielet, und gesungen werden möchte, wie Ps. 8. Polus, Patria.

B. 2. Wie lieblich sind ic. Das Wort, Wohnungen, oder, wie man im Englischen findet, Bezelte, steht in der mehrern Zahl, entweder, weil die Stiftshütte aus verschiedenen Theilen bestund, oder wegen ihrer Vortrefflichkeit, wie Behemoth Job 40, 10. in der mehrern Zahl, ein großes Thier anzeigt, und Weisheiten, Sprüchw. 1, 20. eine sehr große Weisheit ausdrücken. Polus.

B. 3. Meine Seele ist ic. Sie wird gleichsam wie einige übersetzen, verzehret; nämlich von Traurigkeit über die Ermangelung der Vorhöfe Gottes; von dem brünstigen Verlangen darnach; und von der vergeblichen Erwartung daß solches werde erfüllt werden. Man lese Sprüchw. 13, 12. Der Dichter wün-

schete nämlich, mit dem Volke in den äußersten Vorhof zu gehen, damit er die Verrichtungen der Priester im innersten Vorhofe sehen, und sich mit ihnen in den gottesdienstlichen Pflichten vereinigen möchte. Polus. Das Wort יָרַח bedeutet sonst gemeinlich ein fröhliches Rufen oder ein Freudengeschrey: zuweilen aber auch, wie Klagl. 2, 19. traurige Klagen. Hier wird es von den 70 Dolmetschern durch ἠγαλλίασεν, sie sind sehr erfreuet, übersetzt. Hier, da das Wörtchen בָּרָא dabey steht, hat es eine besondere Bedeutung, die von der Gewohnheit der Seeleute, Soldaten, oder Ackerleute hergenommen ist, wenn sie entweder mit Jauchzen unter Segel gehen; oder den Feind mit einem muthigen Geschrey anfallen; oder über den erhaltenen Sieg jauchzen; oder eben dadurch ihre Freude über eine gute Erndte an den Tag legen, Jes. 9, 2. Der Verstand unserer Worte kann also folgender seyn; mein Herz, und mein Fleisch, das ist, meine vernünftigen, ja auch meine thierischen Kräfte rufen aus zu dem lebendigen Gott; sie verlangen sehr eifrig, in das Heiligthum hinauf zu gehen: sie werden alsdenn bereit seyn, mit Siegesliedern und lautem Jauchzen vor dem lebendigen Gott zu erscheinen, der die Freude ihres Lebens ist, und dessen gnädiger Beystand das einzige wahre Gut für sie in allerley Glücks Umständen seyn muß. Fenton, Polus. Andere halten dieses für den Verstand; mein Leib und meine Seele werden gepeinigt; oder, meine Leidenschaft treibet meine Zunge zu solchem Ausrufe an ⁶³¹). Polus. B. 4.

(630) Es ist nicht wohl zu glauben, daß dieser Psalm bey einer so betrübten Gelegenheit verfertigt worden, da er weder eine Klage über irgend einige Bedrängniß, noch eine Bitte um Abwendung einiges Unheils enthält. Vielmehr scheint es daß David (den man ohne Bedenken für den Verfasser halten kann) durch die angenehme und reizende Lieblichkeit des öffentlichen Gottesdienstes merklich gerührt, und dadurch veranlaßt worden, diesen erbaulichen Gesang zu verfertigen, bey welchem er zugleich die vorzügliche Schönheit der Gottesdienste des Neuen Testaments vorher sieht, und sie als das Gegenbild mit Ausdrücken, die von ihrem Vorbilde entlehnet werden, beschreibet. Man sehe des Hochw. Herrn D. Baumgartens Auslegung und Anwendung einiger Psalme. S. 391. u. f.

(631) In der Hauptsache hat die Erklärung unserer Ausleger ihre Richtigkeit. Die Gestalt des Textes aber, dünket uns folgende zu seyn. Es schmachtet für Begierde, es vergeht sogar vor Verlangen meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn; ja mein Herz und mein Fleisch fühlet solche Inbrunnst und Sehnsucht. Sie rufen zu dem lebendigen Gott. Wenn David von seinem Fleische redet, so will er anzeigen, daß auch sein Leib einigermaßen eine Empfindung von der Sehnsucht seiner Seele habe.

mein Herz, und mein Fleisch, rufen aus zu dem lebendigen Gott. 4. Selbst der Sperling findet ein Haus, und die Schwalbe ein Nest für sich, wohin sie ihre Jungen leget; bey deinen Altären, **HEHN** der Heerschaaren, mein König, und mein Gott.

5. Glück

sich gerne mit dem Lobe unsers Gottes beschäftigen, welcher darinnen alle andere Götter übertrifft, daß er ewiglich lebet (2 Chron. 19, 4. 16. 18.). 4. Es schmerzet mich, o mächtiger Herr aller himmlischen Heere, dessen Unterthan ich bin, und dem ich außerordentlich verpflichtet zu seyn bekenne, daß ich sehen muß, wie selbst die Vögel, die dich nicht kennen, die Freyheit genießen, die mir verweigert wird. Ich beklage hier meine Entfernung von dir, indem die Sperlinge und Ringeltauben ihren beständigen Aufenthalt an deinem Hause haben, und daselbst so ungehindert wohnen, daß sie ihre Jungen in den Lücken und Fugen desselben hervorbringen.

B. 4. Selbst die Sperlinge u. Das Wort **Haus** bedeutet überhaupt eine Wohnung, oder ein Nest, wie hernach von der Schwalbe folgt. **Polus.** Die meisten Ausleger scheinen darinnen überein zu stimmen, daß David diesen Psalm zu einer Zeit verfertigt habe, da er fliehen mußte, und entweder von Saul oder von Abalon verfolgt wurde. Damals konnte er also nicht ungehindert zu der Bundeslade, oder zu der Stiftshütte kommen. Er war von den heiligen Zusammenkünften ausgeschlossen, nach denen er sonst so ernstlich verlangete, wie über Ps. 27, 8. 42, 2. 3. gezeigt worden ist. Wenn nun solches die Absicht des gegenwärtigen Psalmes überhaupt ist: so wird der Sinn dieses Verses folgender seyn. David beklaget sich nach seiner Art, und auf eine dichterische Weise, daß sein Zustand noch schlimmer wäre, als die Umstände solcher Vögel, welche nicht so viel Antheil an dem Hause Gottes hatten, als er, und doch einen freyen Zugang zu demselben genossen, da hingegen er denselben nicht haben konnte. Dieses ist die gemeine Auslegung; und sie kann auch beygehalten werden. Wir finden darinne nicht so viel ungereimtes, daß wir uns dawider setzen sollten. Indessen glauben wir doch, daß hier nicht auf die Abwesenheit Davids gesehen werde: sondern auf die zweite Entfernung derjenigen, die an den äußersten Theilen des Landes wohnten, und nach dem Gesetze, 2 Mos. 23, 17. außer demjenigen, was sie aus eigener Bewegung thaten, durch Wüsteneyen, und viele andere beschwerliche Wege, hausferweise zu den größten Festen nach Jerusalem herauf kamen. Vielleicht ist dieser Psalm für dieselben verfertigt worden, damit sie ihn auf dem Wege singen, und sich damit unter einander aufmuntern möchten. Daß der größte Theil des Psalmes hierzu bestimmt sey, oder sich wenigstens gut darauf schicke, kann aus den meisten angenommenen Auslegungen über den größten Theil desselben geschlossen werden. Wir sehen auch nicht, weswegen sich nicht alles darauf beziehen sollte. (Man lese **Patrick** über v. 1. und **Ges. der Gottesgel.** über v. 8.). Nun glauben wir, daß die Sperlinge und Schwalben hier als sol-

che Vögel angeführet werden, die allen Fleis anwenden, und überall, sonderlich an öffentlichen Gebäuden, und an dem Tempel selbst, nachsuchen, wo sie für sich und ihre Jungen, einen bequemen und sichern Aufenthalt finden können. Die Erwägung dessen konnte in der poetischen Schreibart, zur Aufmunterung der gemeldeten ermüdeten Reisenden dienen, damit sie nicht glauben möchten, als ob ihre Mühe, nach dem Hause Gottes zu gehen, zu groß wäre: denn ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt und Sicherheit beruhete darauf, daß sie Antheil an dem Hause Gottes, und den heiligen Handlungen daselbst hätten. Wider diese Auslegung könnte eingewendet werden, daß David v. 10. und 11. für sich selbst zu bethen scheint. Wider die gemeine Erklärung aber finden wir einen viel größern Einwurf v. 8. **Ges. der Gottesgel.** Für: bey deinen Altären, übersetzen die Engländer: nämlich deinen Altar. Man kann sich aber nicht wohl einbilden, wie Vögel in den Altären selbst haben nisten können, wenn man erwäget, wie sie gebauet, und immer mit einer Menge Volk umgeben waren, indem sie täglich gebraucht wurden. Daher behalten andere lieber die Uebersetzung: bey deinen Altären: denn **rig** bedeutet auch sonst bey, und wird von den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Nicht. 4, 11. durch bey ausgedrückt. Durch die Altäre werden der Brandopferaltar, und der Rauchaltar verstanden. Nun konnte gesagt werden, daß an, oder bey demselben die Vögel ihre Nester hatten, in sferne diese sich in einem gewissen Theile des Tempels, oder der Stiftshütte befanden, worinne die Altäre waren; oder in gewissen dazu gehörigen Gebäuden, oder wenigstens nicht weit davon. **Ges. der Gottesgel.** **Polus.** Andere nehmen an, daß bey den Altären vielleicht Bäume gestanden haben. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich; und es würde auch wenig zur Sache thun; es müßten denn diese Bäume so nahe bey den Altären gewesen seyn, daß man sie deswegen für einen Theil davon hätte halten können. Diejenigen, die den Tempel durch die Altäre verstehen, können nur kein Beispiel anführen,

5. Glückselig sind diejenigen, die in deinem Hause wohnen; sie preisen dich beständig, Sela! 6. Glückselig ist der Mensch, dessen Stärke in dir ist; in deren Herzen die

gebahn-
bringen. 5. O wie glücklich sind diejenigen, welche Theil an einem solchem Vorrechte haben! welche so nahe an deinem Hause wohnen, und dasselbe so oft besuchen, als ob es ihre eigene Wohnung wäre. Ihre liebliche Beschäftigung ist, daß sie dir, durch unaufhörliche Lobgesänge, ihre Dankbarkeit bezeugen.

6. Glückselig ist ferner der Mensch, so schlecht auch seine äußerlichen Umstände seyn mögen, der auf deine göttliche Beschirmung sich verläßt (2 Mos. 34, 24.), und dreymal des Jahres nach Jerusalem; auf die hohen Feste geht; oder wenn er, wie ich iso, dieser Freyheit beraubt ist, sich doch unter die Anzahl der Frommen rechnen kann, deren Herzen mehr auf den gebahnten Wegen sind, welche dahin gehen, als in ihren eigenen

Wohnun-

führen, wo das Wort Altäre so gebraucht wird; ob schon in Ansehung des Gottesdienstes zuweilen beyde Worte für einander gebraucht seyn könnten. Außerdem durften, wenn man den jüdischen Lehrern glauben darf, keine Vögel in den Tempel kommen. Diese konnten wenigstens nicht daselbst nisten, weil das Gebäude oben flach war. Die gemeldeten jüdischen Lehrer reden von Höhen, und Altären auf denselben, bergleichen überall gefunden wurden. Allein man darf sich nicht einbilden, daß solche Altäre ein Gegenstand des Verlangens Davids, oder dererjenigen, gewesen sind, die von fernem Orten kamen, um zu Jerusalem anzubethen. Einige suchen daher in den Worten eine andere Ordnung, und einen andern Zusammenhang. Sie lassen das Wörtgen bey, oder nämlich, weg, und halten die folgenden Worte: **deine Altäre** ic. für einen abgebrochenen und nachdrücklichen Ausruf; als ob der Dichter sagte: selbst der Sperling findet ein Haus, und die Schwalbe ein Nest, wohin sie ihre Jungen leget. Ach! was deine Altäre anbetrifft, Herr der Heerschaaren, mein König und mein Gott, wenn werde ich so glücklich seyn? **Deine Altäre! deine Altäre!** ic. Oder man nimmt an, daß dasjenige, was von den Vögeln gesagt wird, eine Einschaltung ist, und daß die folgenden Worte, **deine Altäre** ic.

mit v. 3. zusammenhangen, nämlich also: **meine Seele ist sehr begierig = nach den Vorböfen des Herrn; mein Herz, und mein Fleisch, rufen aus zu dem Lebendigen Gott: deine Altäre** ic. Dieser Meynung folgen auch einige jüdische Lehrer. Nach den beyden letzten Erklärungen ist der Verstand einerley; und man ist nur wegen des Zusammenhanges uneinig. Indessen mag man billig diese leichtere und beliebtere Erklärung den übrigen, welche dunkler und schwerer sind, vorziehen ⁶³². **Gef. der Gottesgel.**

B. 5. Glückselig sind diejenigen ic. Nämlich, entweder, die Priester und Leviten, welche beständig an dem Hause Gottes wacheten; oder andere fromme Juden, welche nicht von dem Tempel wichen, wie die Prophetin Anna, Luc. 2, 37. Diese waren beständig mit dem Lobe Gottes an dem Orte beschäftigt, den Gott dazu bestimmet hatte. **Polus.**

B. 6. Glückselig ist der ic. Dessen Stärke in dir ist, bedeutet: der auf dich, als seine einzige Stärke und Zuflucht, vertrauet, nicht aber auf seine eigene Stärke; der sich also durch nichts von seinen guten Unternehmungen, und nöthigen Pflichten, abschrecken läßt. Andere übersetzen: **der Stärke für dich hat, oder gebrauchet;** wie das Wort **haben** Matth. 13, 12. 1 Cor. 7, 2. bedeutet ⁶³³; das ist, der

die

(632) Wenn der Vorsatz und Nachsatz in diesen Worten bemerkt wird, so kommt kein so harter und gezwungner Verstand heraus. Der Vorsatz ist dieser: **selbst der Sperling findet ein Haus, und die Schwalbe ein Nest für sich, wohin sie ihre Jungen leget, d. i.** Es ist keines von den unvernünftigen Thieren, sollten sie auch die verachttesten und unnützigsten unter den Menschen seyn, dem nicht deine Vorsicht einen Ort des Aufenthalts anwies, wo es Ruhe und Sicherheit findet, und da es gerne bleibt, und vergnügt wohnet. Nun folget der Nachsatz, bey welchem wir bloß das Wort **msz** in Gedanken wiederholen dürften, und zwar in der ersten Person: **deine Altäre aber habe ich** (zu meinem sichersten und vergnügtesten Aufenthalt) **funden, Herr der Heerschaaren, mein König und mein Gott.** Hiemit hängt das folgende sehr wohl zusammen. Will man aber annehmen, daß David sich selbst unter dem Wille eines Sperlings und einer Schwalbe vorstelle, so wird die Erklärung also zu machen seyn, wie uns **Lutheri** Uebersetzung anleitet. Alsdenn würde gesagt werden können, daß David auf sein ehemaliges Herumschweifen in allerley Gegenden ziele, auf welches nunmehr ein ruhiger Aufenthalt in der Nähe des Heiligthums gefolget war. Der Zusammenhang mit dem nachfolgenden ist dieser Erklärung einerley mit der vorhergehenden.

(633) Wenn auch diese Erklärung nicht schon überhaupt so hart wäre, als sie in der That ist, so stünde doch das Wort: **hat, nicht im Texte, auf dessen Bedeutung es doch bey dieser Auslegung lediglich ankömmt.**

gebahnten Wege sind. 7. Wenn sie durch das Thal der Maulbeerbäume gehen: so setzen sie ihn zu einem Brunnen; auch wird der Regen sie ganz reichlich überdecken. 8. Sie

Wohnungen. 7. Welche, indem sie durch das verdrieffliche Thal der Maulbeerbäume reisen, wo kein Wasser ist, doch so fröhlich hindurch ziehen, als ob es einen Ueberfluß an lieblichen Quellen hätte. Sie vertrauen auf Gott, als die Quelle, die ihren Mangel ersetzen kann, und hoffen, von ihm den Segen zu erhalten, daß sie, durch einen reichlichen und zeitigen Regen, auf

die Kräfte seines Leibes und Geistes zu deinem Dienste anwendet; oder zu der Reise nach Jerusalem, worauf der Dichter hier zu zielen scheint, und welche er nachgehends besonders beschreibt. Denn man muß anmerken, daß alles, was in Israel nämlich war, des Jahres dreymal nach Jerusalem reisen mußte, und daß einige sehr weit davon entfernt waren. Diese mußten also eine lange und beschwerliche Reise thun, welche zuweilen, und an verschiedenen Orten, vielleicht auch mit Gefahr, und andern Unbequemlichkeiten, verbunden gewesen ist. Diejenigen, denen es an Muth, oder Kräften, fehlte, konnten also leichtlich, durch Kleinmüthigkeit, oder andere Hindernisse, von der Reise abgehalten werden, und folglich des Genusses Gottes in seinem öffentlichen Dienste beraubt bleiben. Und obschon dieses in einigen Fällen den Israeliten nicht zur Sünde gereichte: so war es doch ein trauriges Unglück für sie; und folglich war es ein Vortheil, wenn man von solchen Verhinderungen befreiet war, dergleichen der Dichter hier anmerket. **Polus. Gef. der Gottesgel.** Junius erklärt diese Worte ⁶³⁴) so: glücklich sind diejenigen, die du in den Stand setzest, auf solchen Wegen nach dem Hause Gottes, nach dem Wunsch ihres Herzens, zu wandeln ⁶³⁵). **Gefüll. der Gottesgel.** Für, gebahnte Wege, steht im Englischen: ihre Wege; das ist: die Wege derjenigen, deren in den vorigen Worten gedacht wird. Denn obschon das Wort Mensch daselbst in der einzeln Zahl steht: so muß man doch dadurch die ganze Gesellschaft der Menschen verstehen, die zu dem Hause Gottes hinauf giengen. Das Wort ihre steht aber nicht in der Grundsprache, und scheint den Verstand nur zu verwirren. Andere scheinen daher diese Worte besser, nach dem Hebräischen, also zu übersetzen: in deren Herzen deine Wege sind; nämlich die Wege nach deinem Hause; oder: in deren Herzen die Wege sind, nämlich die Wege nach Zion, wie sie Klagl. 1, 4. genennet werden. Diejenigen sind glücklich, die vermögend, und bereitwillig sind, nach Zion zu gehen; auch sich, und andere, immer dazu ermuntern, Jer.

31, 6. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Einige übersetzen ⁶³⁶) hier, mit dem Hugo Grotius, durch: in ihrer Mitte; wie ⁶³⁷) 5 Mos. 4, 11. 2 Sam. 13, 14. Jer. 51, 1. Jon. 2, 3. Der Verstand ist also: derjenige ist glücklich, der bey dir, in deinem Hause, Kraft, Hülfe, und Beschirmung findet. In der Mitte solcher Personen sind die Wege nach dem Heiligthume; das ist, solche Wege, die sie frey gebrauchen können, wenn sie zu den heiligen Zusammenkünften kommen wollen. Da Jerusalem die Hauptstadt des Reiches worden war: so wurden die Wege dahin aus Staatsursachen, breit und bequem gemacht. Nachdem aber der Tempel daselbst aufgebauet worden war: so wurde dafür aus noch wichtigeren Gründen gesorget; weil nämlich das Volk jährlich dreymal nach Jerusalem kommen mußte, das jüdische Land aber bergicht war, daher die Flüsse in den Thalern oftmals aufschwollen, und also die Wege sehr beschwerlich machten. Unter den Ursachen, die Maimonides anführt, weswegen die Feste einen Monat weiter hinaus gesetzt wurden, findet man auch die Wege und Brücken gemeldet a). Eben derselbe Schriftsteller spricht auch b), daß jährlich den funfzehnten des Monats Adar Gewollmächtige abgeschickt wurden, welche die Ausbesserung der Brücken, Wege &c. besorgen mußten. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Wege des Tempels hier in Absicht auf die hohen Feste gedacht wird. Man vergleiche hiermit Klagl. 1, 4: die Wege Zions trauern, weil niemand auf das Fest kömmet. Wie es nun ein Glück war, wenn man solche Wege brauchen konnte: so war es auch eine gottesdienstliche Handlung, wenn man für die Ausbesserung derselben sorgte, damit ein jeglicher sich solcher Wege bedienen könnte. Fenton.

a) Hüb. Kid. b) Hüb. Roz, c. 8.

W. 7. Wenn sie durch &c. Die Englische Uebersetzung lautet also: die durch das Thal Bacha gehen, machen es zu einem Brunnen; der Regen erfüllet auch ihre Teiche. Einige übersetzen: die hindurch zu gehen pflegen. Denn der Dichter scheint nicht auf eine einzele Handlung zu zielen: sondern

(634) Nämlich nicht den ersten Theil dieses Verses, sondern den letzten.

(635) Oder vielmehr: die mit einer gottseligen Begierde erfüllet sind, den Vorhöfen des Herrn nahe zu seyn, und mehrmals daselbst zu erscheinen. Die Gesinnung welche David v. 3. von sich bezeuget hatte, sucht er auch bey andern zu erwecken; sollten sie auch mehrere Beschwerniß als er, dabey zu übernehmen haben.

sondern auf eine gemeine Gewohnheit. Die jüdischen und andere Schriftsteller melden, das Thal Bacha sey sehr dürre, und folglich, in so heißen Gegenden, und in den warmen Jahreszeiten, für Reisende sehr unbequem gewesen. Man kam von dieser Stelle anmerken, daß sie andere Landstraßen und Wege nicht ausschließet. Denn da dieses nur ein einziger Weg auf der einen Seite von Jerusalem war: so konnte er kein allgemeiner Weg für alle Israeliten seyn, welche nach Jerusalem zogen. Es werden also hierunter alle solche Wege verstanden, welche die Reise nach Jerusalem beschwerlich und unangenehm machten. **Polus.** Viele sagen auch, das Thal Bacha, oder das Thal der Maulbeerbäume, sey sehr dürre, und vielleicht dasjenige gewesen, wovon 2 Sam. 5, 23. 24. geredet wird, weil die Maulbeerbäume am besten an dürren und trocknen Orten wachsen sollen. **Polus.** **Gesells. der Gottesgel.** Einige übersetzen עֲרֵב עֲרֵב das Thal der Thränen, und glauben, es habe diesen Namen vielleicht von denen Beschwerlichkeiten bekommen, welche die Reisenden, wegen Mangel an Wasser u. d. d. selbst erdulden mußten. **Polus.** Allein wir wissen, daß die Maulbeerbäume ordentlich nicht an dürren Orten wachsen, wo es an Wasser fehlt; wie viele Ausleger sich eingebildet haben: sondern vornehmlich in Thälern wo das Erdreich geil und feuchte ist c). Man muß also hier vielmehr einen solchen Platz verstehen, der von dem Wasser überdeckt wird, wie die Thränen das Angesicht eines Weinenden überdecken. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: **das Thal des Weinens.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: **das Thal der Thränen;** und eben dieser Bedeutung scheint der Chaldäer zu folgen, welche auch im Arabischen gefunden wird. Ein so wasserreiches Thal wurde nun zu einem **Brunnen gemacht,** indem man Canäle, oder Wasserleitungen grub, damit man, auch bey dem größten Regen, hindurch reisen könnte, indem also das Wasser von den gebahnten und hohen Wegen abgeleitet wurde, obchon der Regen die Teiche überdeckte; oder: auch da, wo der Regen die Teiche überdeckt. Dieses ist die wahrscheinlichste Erklärung des gegenwärtigen Verses; und so stimmt er vollkommen mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, und mit der Absicht dieses Psalmes, überein; worinn das Glück dererjenigen gepriesen wird, welche sich ungehindert bey den heiligen Zusammenkünften zu Jerusalem einfinden konnten. So folget v. 8. sie werden von Thale zu Thale gehen, wie 1 Kön. 21, 23. ein Thal bedeutet. Oder: sie werden von einer Wasserleitung zur andern gehen; nämlich auf den gebahnten oder

erböheten Wegen, v. 6. bis endlich der Gott der Götter sich zu Zion zeigen, oder daseibst gesehen werden, und sich ihnen gnädiglich offenbaren wird, wie יְיָ יִרְאֶה וְיִרְאֶה 1 Mos. 22, 14. bedeutet; oder, bis Gott für sie sorgen wird; welches Gott für alle seine gläubigen Knechte thun wollte, die in seinen Tempel, oder in sein Heiligtum kamen. **Senton.** Andere erklären den gegenwärtigen Vers auf eine ganz verschiedene Weise. Sie sagen, der Dichter stelle hier denenjenigen, die nach dem Hause Gottes reisen, zwey Hülfsmittel vor. Das eine war ihr eigener Fleiß, da sie hier und da, für sich, und die nachfolgenden Reisenden, Brunnen gruben, um also ihrem Mangel an Wasser abzuhelfen; welches sie auch ganz willig thaten, damit sie nur den hohen Festen zu Jerusalem beywohnen könnten. Das andere Mittel kam, unmittelbar von Gott, indem er die Teiche, oder Wasserbäche, die sie gegraben hatten, mit überflüssigem Regen erfüllte, damit die durstigen Reisenden sich erquicken könnten. **Polus.** **Ges. der Gottesgel.** Man kann die letzten Worte auch also übersetzen: ja auch Teiche, oder Wasserbäche, welche der Regen erfüllen kann. Das ist, sie graben nicht nur kleine Brunnen: sondern auch ganze Teiche, worinne der Regen sich sammeln kann, den Gott zur Erquickung der Reisenden sendet. Man ist aber nicht genöthiget, diese Worte von demjenigen zu verstehen, was die Reisenden für sich selbst thaten, indem sie nach Jerusalem zogen: sondern es kann solches schon zuvor von andern frommen Personen geschehen seyn, welche begierig waren, den Dienst Gottes zu befördern, und daher auch die Reise nach Jerusalem zu erleichtern, bey welcher die heißen und trocknen Gegenden, wo das Wasser selten war, 1 Mos. 26, 15. Richt. 1, 15. sonst sehr beschwerlich gewesen seyn würden. **Polus.** Einige übersetzen בְּרִמְתָּם hier nicht durch Teiche: sondern durch **Segnungen.** Sie erklären die Worte folglich also: „Ob sie schon „durch sandige und dürre Plätze ziehen: so trösten sie „sich doch mit dem Andenken an den Heilbrunnen, „zu welchem sie gehen. Und ob auch schon ein Regen des Segens, das ist, ein sehr starker Regen, „sie überfallen und bedecken sollte: so gehen sie doch „durch Dicke und Dünne; bey schönem und schlechtem Wetter, freudig zu ihrem Gott.“ In Ansehung der allgemeinen Absicht des Dichters kömmt diese Uebersetzung mit der vorigen auf eins hinaus. Diejenigen, die durch וַיֵּרָא hier einen Lehrer, und nicht einen Regen verstehen, weichen zu weit von der allgemeinen Absicht des Psalmes ab ⁶³⁶). **Ges. der Gottesgel.**

c) *Plin. 16, 18.*

B. 8.

(636) Daß diese Stelle etwas schwer sey, wird niemand leugnen. Welche aber von diesen Auslegungen die leichteste und bequemste sey, wird nicht auf die Untersuchung einer Anmerkung, sondern auf die Beurtheilung eines Lesers ankommen, der Auslegungen zu prüfen fähig ist. Dieser Prüfung nun wird sich

8. Sie gehen von Kraft zu Kraft; ein jeglicher von ihnen wird vor Gott in Zion erscheinen. 9. **HERR** Gott der Heerschaaren, höre mein Gebeth; nimm es zu Ohren,

auf ihrem Zuge erquicket werden. 8. Die ganze Reisegesellschaft ziehet also, mit unermüdeten Kräften, von einem Lagerplatze zum andern fort, bis sie alle vor Gott erscheinen, um seinen Segen im Tempel, auf dem Berge Zion, zu empfangen. 9. O mächtiger Herr, der du über alles Heer des Himmels gebietest, welches dich an diesem heiligen Orte bedienet, und viel zahlreicher ist, als die Heere, die uns angreifen (2 Chron. 32, 7.), laß mich unter der Anzahl

B. 8. Sie gehen von 1c. So weit sie auch auf diesem Wege fortreisen mögen: so werden sie doch nicht müde, wie sonst zu geschehen pfleget; sondern ihre Kräfte nehmen immer zu, indem sie sich durch die Erwartung eines glücklichen Endes dieser Reise aufrichten. Man kann auch so übersetzen: sie gehen von Hausen zu Hausen. Denn die Israeliten waren, um verschiedner Ursachen willen, gewohnt, in großen Gesellschaften zu reisen; und eine Gesellschaft war immer vor der andern, nachdem sie weit von dem Heiligthume entfernt war, oder nachdem sie hurtig reisete. Diejenigen nun, die am eifrigsten waren, suchten die vor ihnen befindlichen Gesellschaften zu überholen, und mit unter den ersten nach Zion zu kommen, damit sie vor Gott erscheinen könnten, welches ihre heilsame Absicht war. Andere übersetzen die letzten Worte: bis ein jeglicher von ihnen vor dem Gott der Götter in Zion erscheint; oder: der Gott der Götter wird zu Zion erscheinen; oder, pfleget sich dafelbst zu offenbaren. So würde dieses als die Ursache gemeldet werden, weswegen man so geneigt, und eifrig, war, nach Zion zu kommen. **Polus.** **h** wird also von einigen

durch vor, und von andern durch Gott, übersetzt. Der Verstand ist übrigens nach beiden Uebersetzungen einreley; und es wird dadurch zugleich unsere beständige und mühselige Reise durch die Welt abgebildet, nach welcher wir in einer bessern Welt mit dem seligen Anschauen Gottes belohnet werden sollen. Allein wenn, wie man annimmt, David diesen Psalm verfertiget hat, da er von Saul, oder von Absalom, verfolgt wurde: wie soll man diese Worte erklären! Denn zu den Zeiten Sauls war die Bundeslade nicht zu Zion; und Zion war nur noch ein gemeiner Berg. Die Empörung Absaloms aber lief so bald zum Ende, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß David so heftig über die Zeit seiner Abwesenheit von der Bundeslade klagen sollte. Einige nehmen daher an, David habe diesen Psalm zu der Zeit eines seiner Kriege verfertiget, da er von dem Hause Gottes entfernt war. Man lese aber die Erklärung über v. 4. ⁶³⁷. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 9. Herr Gott der 1c. Du kannst meine Feinde leichtlich bezwingen, die mich von dem Orte des öffentlichen Gottesdienstes verbannen wollen. Dringge mich also wieder zu deinem Hause, und zu deinem Dien-

auch folgende Erklärung zu unterwerfen haben. Das Subjectum in diesem Satze sind: die durch das Thal der Thränen gehen. Also wollen es viele vortreffliche Ausleger übersetzen, die zumal die geistliche Deutung dieser Vorstellungen vor Augen haben. Man muß es wohl unausgemacht lassen, wie die Benennung dieses Thals am süglichsten ausgedrucket werde. So viel giebt der ganze Zusammenhang zu erkennen, daß von Leuten die Rede ist, welche im Begriffe sind, sich zu Gott zu machen, und an dem Orte, wo er angebetet seyn will, zu erscheinen; die aber zu solcher Absicht einen sehr beschwerlichen Weg zu machen, und Orte durchzuwandern haben, welche wegen des großen Mangels am Wasser vor andern unangenehm sind. Das Praedicatum wird alsdenn deutlicher erkannt werden, wenn man bemerket, daß der allgemeine Ausspruch des vorhergehenden Verses noch hieher gehöre: sie sind glückselig. Dieses beständigen die beyden Aussprüche, welche der Text ausdrücklich enthält. Der erste ist: sie werden dasselbe (dürre Thal) zu einem Brunnen setzen. Ihre brennende Begierde nach den Vorhöfen des Herrn wird machen, daß sie diese Beschwerden nicht allein nicht empfinden noch achten werden, sondern sie werden sich auch diese trockenen Gegenden so angenehm seyn lassen, als ihnen eine wasserreiche Quelle seyn könnte. Andere ziehen es auf Gott den sie als die wahre Quelle des Heils erkennen und annehmen. Der zweyte Ausspruch ist: der Regen wird sogar (dieses Thal, oder die, so darinnen wandern) mit Segnungen (d. i. aufs überflüßigste) bedecken. Es wird ihnen bey der überwiegenden Begierde nach dem Heiligthume des Herrn nicht bloß also dünken, sondern sie werden auch in der That finden, daß Gott dasjenige vom Himmel reichlich genug zu ersehen wisse, was ihnen die Erde verjaget. Andere aber übersetzen die letzten Worte also: es wird auch der Lehrer mit Segnungen bekleidet, welches auch zu dem geheimen Verstande dieses Psalms brauchbarer ist: zumal wenn unter dem Lehrer Christus selbst verstanden wird.

(637) Wenn wir diejenige Meynung annehmen, welche in der 630. Anmerkung vorgetragen worden, so trifft uns keine von diesen Schwierigkeiten.

ren, o Gott Jacobs, Sela! 10. O Gott, unser Schild, siehe; und schaue das Angesicht deines Gesalbten an. 11. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, als tausend anderswo; ich erwählte lieber an der Schwelle im Hause meines Gottes zu seyn,

zahl dieser Glückseligen seyn. O Gott, der du Jacob aus allen seinen Nöthen erlöset hast, setze mich wieder in die Freyheit, dir daselbst zu dienen. 10. Siehe gnädiglich auf mich, o Gott, der du bis hieher unser Beschirmer wider die mächtigsten Feinde gewesen bist. Nimm das Gebeth unsers Königs an, der dich stets anruft, daß du unser Beschützer seyn wollest (2 Kön. 19, 19.). 11. Denn ein Tag, den man in deinen Vorhöfen zubringt, ist viel angenehmer, als tausend Tage an einem andern Orte; und ich wollte lieber an den Thüren deines Hauses

Dienste; welches mein vornehmster Wunsch ist, v. 3. 4. ⁶³⁸ Polus.

B. 10. O Gott, unser 10. Wende deine Augen nicht von dem Könige, wie Menschen sich von denjenigen wegwenden, welche sie hassen und verachten: sondern siehe ihn gnädiglich an. Durch das Angesicht versteht der Dichter entweder die Person des Gesalbten, wie 1 Mos. 43, 3. oder den Zustand desselben. Polus. Durch den Gesalbten verstehen viele, mit dem Chaldäer, und den meisten jüdischen Lehrern, den Mesias. Der Verstand würde nun folgender seyn. Herr, ich habe nicht verdient, daß du gnädiglich auf mich siehest: denn ich habe mir, durch meine Bosheit, deinen gerechten Zorn, und diese Herumirrung, selbst zugezogen. Allein siehe doch den Mesias an, dessen Ankunft und verdienstliches Leiden zwar noch ferne von uns: aber doch vor dir gegenwärtig, ist. Um feinetwillen siehe gnädiglich auf mich. Es kann aber auch nicht bestreulich scheinen, daß die andächtigen Reisenden unterrichtet würden, wie sie ihres Königs gedenken sollten. Daher verstehen andere durch den Gesalbten den Dichter selbst; als ob er sagte: Herr, schaue mich an, der ich zwar ein unwürdiger Sünder, aber doch dein gesalbter König bin, 2 Sam. 12, 7. c. 23, 1. Polus. Gef. der Gottesgel. Man kann auch keinen bequemen Zusammenhang mit v. 11. finden, wenn man nicht annimmt, daß David durch den Gesalbten sich selbst verstehe. Denn eben dieses, daß der Dichter das Haus des Herrn so hoch schätzete, v. 11. war die Ur-

sache, weswegen er bethete, daß Gott ihm gnädig seyn, und ihn, aus seiner Herumirrung, wieder zu dem Hause des Herrn bringen möchte. Wenn auch schon David diesen Psalm zum Gebrauche anderer bestimmt hat: so konnte er doch etwas mit von demjenigen einfließen lassen, was seine eigene Person anbetraf. Hernach kam v. 11. sich gar wohl hieher schicken, ob man schon keine gezwungene Abwesenheit von dem Hause Gottes durch die Verfolgung anderer versteht; und David konnte dem ungeachtet bethen, daß Gott sein Angesicht anschauen, oder ihn segnen möchte, weil er, wie dem Herrn am besten bekannt war, sein Haus, und seinen Dienst, so sehr liebete. Vielleicht haben nicht alle Könige, welche, wie David, das Haus Gottes liebten, so viel zeitliche Belohnungen genossen, als er. Nicht alle Zeiten sind einander gleich. Gott hat, außer den zeitlichen Belohnungen, noch etwas anders für seine Liebhaber aufgehoben. Außerdem glauben wir auch, daß David selbst desjenigen beraubt gewesen ist, was es vornehmlich erwartete. David selbst ist der beste Ausleger seiner eigenen Worte Ps. 132, 1. 2. 10. Endlich ist es nicht schlechterdings nothwendig, daß man das Wörtgen denn, v. 11. auf dieses Gebeth für David ziehe. Es kann auch mit einem vorhergehenden Theile der Rede zusammenhängen; und dieses Gebeth für David kann eine Einschaltung seyn ⁶³⁹. Gefell. der Gottesgel.

B. 11. Denn ein Tag 10. Das Wörtgen anderswo muß hier eingeschaltet werden, um den Verstand

(638) Oder wo diese Veranlassung nicht statt findet, kann man füglich sagen, daß David hiemit, theils auf das Vorhergehende sehe, sich die ungehinderte und segensvolle Theilnehmung an den Gütern des Heiligthums zu erbitten, v. 3. theils auf das Nachfolgende v. 10.

(639) Da David von dem Gesalbten des Herrn in der dritten Person redet, dieser Name auch niemanden im höhern Verstande, und mit größerem Rechte zukommt, als dem Mesia, vielweniger jemand außer ihm ist, um dessentwillen uns Gott seine Gnade wiederfahren ließe, so hat man Ursache genug, diese Worte von dem Mesia zu verstehen. Christen sollten ihn um so viel weniger da verkennen, wo er auch selbst den Juden durch die Decke Moses in die Augen leuchtet. Das Angesicht muß hier allerdings die Person bedeuten, vergl. 2 Cor. 4, 6. Die folgenden Worte hat man nicht nöthig mit diesem Ausdrucke allein zu verbinden, sondern mit dem Inhalte der ganzen Bitte, die v. 9. 10. wiederholt wird, und sich auf v. 3. bezieht.

seyn, als lange in den Gezelten der Gottlosigkeit zu wohnen. 12. Denn Gott, der HERR, ist eine Sonne und Schild; der HERR wird Gnade und Ehre geben; er wird
 v. 12. 1 Mos. 15, 1. Ps. 119, 114. Ps. 34, 10. 11. Das

Hauses liegen, als herrlich in abgöttischen Ländern leben. 12. Denn ob schon unser Glück zuweilen umnebelt ist: so wird doch der Herr, wie die Sonne, die Finsterniß der Unterdrückung vertreiben. Er wird uns aus diesen traurigen Zustände aufrichten, und uns in bessere und sicherere Umstände setzen (2 Kön. 20, 6.). Der Herr wird diese Gunst auch andern erzeigen, und sie zu großen Ehren befördern (2 Chron. 32, 22. 23.). Er wird nicht sparsam mit seinem Segen seyn: sondern ihn denenjenigen im Ueberflusse schenken, die seinen Willen in allem mit Aufrich-

stand vollkommen zu machen. Sonst könnte man auch, aus dem Folgenden, die Worte einschalten: in den Gezelten der Gottlosigkeit ⁶⁴⁰. Man findet auch anderswo solche Weglassungen; wie Ps. 91, 7. an deiner Seite; das ist, an deiner linken Seite, Spr. 19, 1. 20. Die Stelle eines Thürhüters wurde gemeinlich für gering und verächtlich gehalten, und gehörte für die gemeinen Leuten, 1 Chron. 9, 19. c. 26, 1. Also konnte sie füglich als unanständig für David angesehen werden ⁶⁴¹. Die Gottlosen leben, wie in den letzten Worten angedeutet wird, gemeinlich in der größten Herrlichkeit; im Ueberflusse und Bequemlichkeit, Ps. 17, 14. 73, 6. 7. Polus.

B. 12. Denn Gott der 12. Er erleuchtet, belebet, führet, und tröstet die Seinigen; da hingegen diejenigen, die ohne Gott in der Welt leben, in Finsterniß wandeln, und nicht wissen, wohin sie gehen; wie der Heiland, Joh. 12, 35. redet. Er beschützet die Seinigen, wie ein Schild, vor allen ihren Feinden, und vor dem erschrecklichen und tödtlichen Elende, welches allen Menschen anklebet. Er wird den Seinigen Gnade, oder seine Gunst und Freundschaft, schenken, welche besser ist, als das Leben, Ps. 63, 4. und wozu alle heilsame Folgen derselben gehören. Er wird ihnen auch Ehre geben; nicht die eitle weltliche Ehre, wovor David sonst allemal eine große Abneigung bezeuget: sondern die Ehre, welche von Gott kömmt; die ewige und unaussprechliche Herrlichkeit, welche für das Volk Gottes in der zukünftigen Welt aufgehoben wird. Er wird den Seinigen nicht verweigern, was wahrhaftig gut ist, und zu ihrem Besten gereicht. Denn die

Verfolgungen sind zwar an sich selbst böse: den Frommen aber doch zuweilen nützlich, nöthig, und höchst vortheilhaft; da hingegen das Gute dieser Welt ihnen sehr Schaden könnte; wie die Erfahrung oftmals lehret. Die letzten Worte: die in Aufrichtigkeit wandeln, oder einen aufrichtigen Wandel vor Gott führen, werden vielleicht deswegen hinzugefüget, um zu zeigen, daß die gegenwärtige Noth Davids nicht aus einem Mangel der Güte Gottes herrührte: sondern daher, weil David selbst von seiner Aufrichtigkeit abgewichen war, und sich dadurch Vorrechte verlustig gemacht hatte ⁶⁴². Polus. In Ansehung des vorhergehenden Verses ist noch folgendes zu merken. פתח, von פת, eine Schwelle bedeutet, an, oder auf, der Schwelle sitzen, oder liegen, das ist, in einem geringen und verächtlichen Zustande seyn, und nicht einmal in das Haus hinein gelassen werden. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: ich wollte lieber in dem Hause Gottes niedergeworfen seyn (παρρηγορεύω); das ist, wie ein Lazarus, an der Thüre liegen; oder, wie die Büßenden (παυλιττορες) in der ersten Kirche. Das Targum spricht: ich wollte lieber בבית ארמקא an dem Hause leben; das ist, an der Thüre festgebunden liegen. Solches galt nicht von den Nethinim, oder Thürhütern, als denen es erlaubt war, hinein zu gehen: sondern von sehr verächtlichen Leuten, die nicht in das Haus gelassen wurden: sondern nur am Eingange liegen, und daseibst um Barmherzigkeit flehen durften. Der Dichter schätzete solches weit höher, als den blühendsten idischen Zustand dererjenigen, die weit von dem Hause Gottes entfernt bleiben mußten. Hammond.

B. 13.

(640) Das letztere aber würde allzu hart seyn, daher wird das erstere billig vorgezogen. Man sehe mehrere dergl. Exempel in Glassii Gram. S. p. 713. sq.

(641) Eine andere Erklärung dieser Worte aus 2 Mos. 21, 6. wird in Thom. Gatackers Cinn. L. II. c. II. p. 332. sqq. geprüft.

(642) In solchem Falle würde er schwerlich unterlassen haben, eine ausdrückliche Abbitte in diesem Psalme zu thun. Ueberhaupt aber ist hier keine Noth zu finden, darinnen David dießmal gewesen wäre. Sonst kann diese Beschreibung Gottes, die David macht, mit 1 Mos. 17, 1. und Mal. 4, 2. verglichen werden. Man sehe Joh. d' Outrein de Melchized. p. 140. sqq. und sonderlich Herrn Joh. Heint. von Seelen med. exeg. Tom. III. p. 442. sqq.